



Gediegen: Empfangsraum
mit Clubatmosphäre

Maß für Maß

Ob aus Wirtschaft, Politik oder Kultur: Wer auf ein stilvolles Auftreten Wert legt, trägt Maß.
Zu Besuch im Maß-Salon Possanner...

TEXT: SOCIETY

»
Der Anzug ist die in Stoff gehüllte Sprache eines Herrn.

«
Michael Possanner

Der passt wie ein Handschuh...!“ Zufrieden und mit einem anerkennenden Nicken blickt der elegante Herr in den schönen, alten Garderoben-Spiegel des an einen englischen Club erinnernden Mode-Salons. Er macht zwei kurze Schritte vor, dann wieder zurück, die Hand wandert in die Hüfte. Abermaliges Nicken. Knapper Schlusssatz: „Kompliment!“

„Das Tragen von Maßkleidung ist nicht nur ein Zeichen von Qualitätsbewusstsein – es ist auch ein Stück Lebenskultur und eine sehr persönliche



Visitenkarte“, so Michael Possanner, Inhaber des eleganten, gleichnamigen „Maß-Salons“ im noblen Wien Döbling.

Und erklärt damit die Philosophie, die die Kunden des Hauses vereint, und die, wenn es um ihre Garderobe geht, einem einzigen, simplen Prinzip folgen: Ich bin unverwechselbar, also soll mein Anzug es auch sein.

Und liefert damit auch gleich den Grund, weshalb dieses schöne, alte Handwerk – aller Schnellebigkeit sowie Mainstream und Massenware Produktionen zum Trotz – floriert.

Immerhin: Gut drei Monate Wartezeit und etwa dreimal so

viel Kostenaufwand wie bei hochpreisiger Konfektion muss der Mann von Welt in Kauf nehmen, ehe er ein Meisterwerk dieses Hauses sein Eigen nennen darf – aber eines ist, das dann auch keine wie immer gearteten Kompromisse kennt.

Was genau das heißt...?

Neben einem perfekten Sitz sei es vor allem die Individualität, die jedem Stück anhaftet – vom persönlichen Schnitt über den ausgewählten Stoff bis hin zum Knopf – und natürlich die lange Haltbarkeit, so der Hausherr.

„Bei uns wird mehr als Dreiviertel der Arbeit von Hand gefertigt – vom Innenleben bis hin zu den Knopflöchern. Das verleiht dem Anzug nicht nur seine sanfte Linie und seine Geschmeidigkeit sondern und auch seine Langlebigkeit.“

Ein kleines Zahlenpiel zur Veranschaulichung: Rund siebzig bis achtzig Stunden und über 7.000 Stiche Handarbeit fließen hier in einen Anzug mit Weste – was auch erklärt, weshalb ein solches Stück bei guter Pflege ein Leben lang hält. Oder länger, wie ein Beispiel jüngst zeigte.

„Unlängst erhielten wir Besuch von einem jungen Herren, der uns bat, ein paar Anzüge seines Großvaters anzupassen. Sie

stammen aus einer berühmten Wiener Schneiderei und waren fast achtzig Jahre alt“, erzählt Possanner.

Stücke, die ganz nebenbei auch gleich ein Exempel dafür abgaben, was genau es mit der so viel genannten und gepriesenen Individualität auf sich hat: etwa das gestreifte Futter in der Farbe des Familienwappens, nicht weniger als zwanzig verschieden große und strategisch genauestens angeordnete Innentaschen sowie mehrere unterschiedlichst platzierte weiten-verstellbare Schnallen...



Bei so viel Individualität kommt natürlich die Frage auf: Wie genau sieht die richtige Ausstattung eines Herrn von Welt nun aus?

„Gehen wir von der Standard-Garderobe aus, dann besteht diese idealerweise aus zumindest drei dunklen Anzügen, zwei Sport-

Saccos, einem Blazer mit grauer Hose, einem Smoking sowie einem dunklen Mantel“, erklärt Possanner. „Damit ist man für jeden Anlass – vom Geschäftstermin in der Früh, über die Hochzeit zu Mittag bis hin zum Konzert oder einem Ball am Abend – gewappnet.“

Dass dies freilich ausgebaut werden kann – und in der Regel auch wird – ist

selbstredend. Denn, so der Hausherr: „Wer einmal damit angefangen hat, greift nie wieder zu Stangenware.“ Es sei wie eine Sucht.

Was uns schließlich zur heiklen Frage führt: Wer und woher sind nun diese Kunden, die die Gediegenheit und Diskretion dieses Hauses und den Luxus der Individualität so schätzen...?

Darüber breitet Possanner abwinkelnd einen undurchlässigen Teppich des Schweigens. Namen werden aus Prinzip nicht genannt. Nur so viel sei verraten: „Es sind Anwälte, Ärzte, Banker und Aristokraten – aber auch Journalisten und Architekten“, weil immer mehr Menschen entdecken, dass man sich gut angezogen einfach besser fühle.

Ja, und es sind in jedem Fall Menschen, deren Liebe zu ihrer Visitenkarte aus Stoff schier keine Grenzen kennt und die am besten mit dem Vergleich eines treuen Kunden, der auf die Frage, wie denn der Unterschied von seinem alten sündhaft teurem Designer Stück zu seinem „Possanner“ sei, einmal mit dem Vergleich antwortete: „So marginal, wie wenn Sie einen Trabant ausfahren oder einen Rolls Royce.“

Wie sagte der elegante Herr eingangs noch so schön: „Kompliment.“

KONTAKT

Maß-Salon Possanner
Saarplatz 8
1190 Wien
Tel. 43 (0) 676 977 8494
mass@possanner.com
www.possanner.com

INTERVIEW mit Schneider-Meister Michael Possanner



SOCIETY: Was genau definiert den traditionellen Maß-Anzug – und wie unterscheidet er sich von einem fertigen Stangen-Anzug?

Possanner: Ein echter Maß Anzug entsteht aus den individuellen Maßen

und dem persönlichen Schnitt eines Kunden und wird aus rein natürlichen Materialien fast ausschließlich von Hand gefertigt. In der Konfektion werden fertige Schablonen-Schnitte in Standardgrößen und – bis auf ganz wenige sehr teure Ausnahmefälle – verklebte Kunstfaser-Innenleben verwendet.

Was sind die Vorteile eines Maßanzugs?

Ein Anzug nach Maß garantiert nicht nur eine perfekte Passform und die Realisierung persönlicher Wünsche, er ist auch keine modische Eintagsfliege, auf dem ein Entstehungsjahr abzulesen ist. Er ist unauffällig, elegant und deshalb zeitlos. Außerdem hält er bei guter Pflege ein Leben lang.

Wie pflegt man einen Anzug richtig?

Gute Pflege heißt: wenn möglich nicht zwei Tage hintereinander tragen, immer auf einem Bügel aufbewahren und einmal im Jahr zum „Service“ bringen. Da wird der Anzug komplett durchgecheckt, Knöpfe und Nähte werden – wo nötig – nachgenäht und er wird langsam und schonend von Hand gebügelt.

Woher beziehen Sie Ihre Stoffe?

Unsere Stoffe kommen zu achtzig Prozent aus Großbritannien, 15 Prozent aus Italien und die restlichen fünf Prozent, das ist einheimisches Leinen, aus Österreich. Unsere Hemdenstoffe kommen aus der Schweiz und aus Italien.

Abschließende Frage: Wie sehen Sie in Zeiten der Schnellebigkeit und allübergreifenden Massenproduktion die Zukunft dieses Handwerks?

Sehr gut. Wir verzeichnen einen kontinuierlichen Kundenzuwachs und müssen kurzfristige Anfragen zeitweise sogar ablehnen. Ich glaube, dass gerade diese „Strömungen“ in den Menschen wieder eine starke Sehnsucht nach Beständigkeit und Individualität bewirkt haben.